

# **Historie trifft Moderne – eine beeindruckende Aufführung von Brechts „Mutter Courage und ihre Kinder“**

In der Aufführung von Bertolt Brechts „Mutter Courage und ihre Kinder“ des ETA Hoffmann Theaters Bamberg erlebten wir durch Abstraktion und Modernisierung die Grausamkeiten des Dreißigjährigen Krieges besonders intensiv.

## **Überraschender Theaterbeginn**

Kein geschlossener Vorhang, sondern sich unterhaltende Schauspieler auf offener Bühne: Dieser überraschende Theaterbeginn macht den ein oder anderen Zuschauer sichtlich stutzig. Das ungewöhnliche Szenario vor dem eigentlichen Beginn der Handlung zeigt, wie die Schauspieler auf der Bühne, eben noch munter plaudernd, plötzlich in ihre Rollen schlüpfen. Diese Distanz zur Rolle, die Verfremdung des sonst so bekannten Theaterbeginns – so kann man Brechts episches Theater hautnah erleben.

## **Verschmelzung der Zeiten und wechselhafte Distanz**

Als Zuschauer von „Mutter Courage und ihre Kinder“ tauchten wir in eine wilde Mischung verschiedener Zeiten ein. Traditionelle Kleidung wird kombiniert mit futuristischen Glitzerhosen, Pfeifen bilden den Gegenpol zu modernen Requisiten wie Dosenbier und die Rockmusik bildet einen Kontrast zur dargestellten Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Auch das Bühnenbild macht die Fusion des 17. mit dem 21. Jahrhundert deutlich: Ein rostiges Auto wird zu Kutsche umfunktioniert, wirkt also alt und modern zugleich.

Diese ständige Verschmelzung verschiedener Zeiten sowie die Verfremdung uns vertrauter Alltagsgegenstände bewirken einerseits eine Distanz, wie sie beim epischen Schauspiel erwünscht wird. Andererseits bringt sie uns auch der Handlung näher, da man durch die Modernisierung und Abstraktion geschichtlichen Geschehens vollkommen die Perspektive wechselt. Wir befanden uns nicht mehr in der typischen Rolle, Historisches zu betrachten und zu beurteilen, sondern erlebt die Gefühle und Schicksale der Protagonisten förmlich mit. „Mutter Courage und ihre Kinder“ kreiert eine Raum- und Zeitblase, in der für Zuschauer und Brechts Charaktere eine eigene, verstörende Welt existiert, die von jedem erst einmal verarbeitet werden muss. Man befindet sich in einem Wechselspiel aus Nähe und Distanz zu den Protagonisten. Mal fühlten wir mit den Figuren mit, indem wir zum Beispiel die völlige Verzweiflung Kattrins nahezu selbst erlebten, ein andermal waren wir geschockt von dem rauchenden und trinkenden Eilif, dessen Perversität einen geradezu abstößt.

## **Starkes Frauenbild**

Das Bild der starken Frau imponiert dem Publikum immer wieder. Obgleich wir für Mutter Courage nicht unbedingt Sympathie entwickelt haben, ist es unmöglich, nicht beeindruckt von der geschäftstüchtigen Marketenderin zu sein. Unabhängig von jedermann, schlägt sie sich mit ihrem Scharfsinn und ihrer Zähigkeit durch den Krieg, wobei die unabhängige Frau das völlige Gegenteil zu der Prostituierten Ivette bildet, die, betrunken und ausgenutzt, nur Mitleid erregen kann. Die Stärke und Entschlossenheit von Mutter Courage können weder durch den hilfsbereiten Prediger noch den

charmanten Koch einschränkt werden, sodass die Protagonistin am Ende zwar allein und kinderlos dasteht, jedoch auch frei und ungebrochen.

### **Wirkung der Kriegsstimmung auf Charaktere und Publikum**

Der Krieg beschreibt die Rahmenhandlung des Stückes: Mutter Courage sieht in der Not ihre Chance und macht sich mitsamt ihren Kindern auf, um Geschäfte zu machen. Dass der Krieg jedoch an jedem der Charaktere seine Spuren hinterlässt, ist deutlich sichtbar: Tochter Katrin ist schwer traumatisiert, die beiden Söhne werden zu Opfern des grausamen Krieges. Jeder ist vom Krieg betroffen, es gibt kein Entrinnen, keine Hoffnung auf Frieden. Die handelnden Personen müssen sich daher mit dem Krieg auseinandersetzen, ihren eigenen Blick auf den Krieg entwickeln: Mutter Courage wittert die Chance auf ihren großen Geschäftserfolg, der Priester aber sieht den Krieg als einen Glaubenskrieg an. Das Stück bringt nicht nur die unterschiedlichen Umgangsweisen mit dem Krieg zum Vorschein, sondern auch die Wesenszüge, die durch diese Extremsituation besonders unterstrichen werden: Mutter Courage könnte man so als egoistisch beschreiben, eine Frau die nur auf ihr eigenes Wohl aus ist.

Die Stimmung ist dem Krieg entsprechend gedrückt, angsterfüllt. Unsicherheit macht sich breit. Der Krieg dauert immer länger an, die Jahre ziehen vorbei und auch in den wenigen freudigen, ausgelassenen Momenten, die das Stück bietet, verfliegt diese Stimmung nicht. So hatten wir das Gefühl, dass sich mit zunehmender Handlung diese düstere Stimmung im ganzen Theater ausbreitet. Die Perspektivlosigkeit, die Veränderungen, die der Krieg mit sich bringt, lösten ein Gefühl von Beklemmung in uns aus. Zur Verstärkung der Kriegsdramatik trägt auch die live dargebotene harte, laute Rockmusik entscheidend bei.

### **Bleibender Eindruck**

Doch was bleibt nach dem Ende der Vorstellung? In erster Linie waren wir überwältigt von den vielen Eindrücken. Von Fragen wie: „Auf welche Weise kann eine Frau, die im Krieg derart große Verluste erlitten hat, so ungebrochen weiterleben?“ bis hin zu „Wieso gibt es überhaupt Kriege?“ ist der Kopf voll. Man braucht erst einmal Zeit, um das Erlebte zu verarbeiten. Das eigentliche Ziel Brechts, nämlich den Zuschauer zum kritischen Nachdenken zu animieren, ist mit diesem Werk also definitiv gelungen.

*Verena Baumüller, Katharina Hörmann  
17 und 16 Jahre, Q11  
E.T.A.-Hoffmann-Gymnasium Bamberg*